

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 19 (1915-1916)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Fink und Meisli  
**Autor:** Gretler, Gottfried  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-661791>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Kopf, dicht nebeneinander. Ringsum die Soldaten. Wo sind die oft mürrischen Werktagsgesichter hingekommen? Auf jedem Antlitz strahlt Sonntagsfreude und frohe Zuversicht. Ein starkes „Amen“ schließt das Gebet. Es hat gut getan, dieses Vaterunser. Die Köpfe bedecken sich wieder. Ein Räuspern geht durch die Reihen. „Kameraden, wir singen noch den Schweizerpsalm miteinander!“ ertönt des Feldpredigers klangvolle Stimme. Sie singen ja nicht rein, aber es kommt rein aus dem Herzen:

„Trittst im Morgenrot daher,  
Seh ich dich im Strahlenmeer!“

Die Haltung wird immer straffer. Das Auge immer heller. Fest und zuversichtlich hallt's weit ins Land hinaus:

„Ja, die fromme Seele ahnt  
Gott im hehren Vaterland!“

Oberstlieutenant und Feldprediger gehen aufeinander zu. Fest ruht Hand in Hand, und das Regiment steht wieder mit entblößtem Haupte da. Das Lied wirkt weiter in der Seele von Tausenden.

---

## Fink und Meisli.

Uf em Chriesbaum zoberst obe  
Hockt en dicke fink.  
Hurtig treht er sini Augli.  
Los! Jetz frogt er flink:  
Wie wit? — Wie wit? — Wie wit?

Im Gebüsch vom Gartenegge  
Sitzt e Spiegelmeis,  
Ghört de fink und prichtet gleitig  
Do der wite Reis:  
Go Züri — go Züri — go Züri —

Seit de fink: Doch nüd eleige?  
Mueß i mit der cho?  
Sueg, die Gschicht ist zimli gföhrlig,  
Denk, wies dir chönnt goh?  
I mit — i mit — i mit —

Aber's Meisli kennt de Pürstel:  
fürch mer nüd eso.  
Chumme ohni dich vil witer.  
finkli, du blibsch do!  
Vergebe — vergebe — vergebe —

Gottfried Gretler.

---

## Vom Konzert der Pestalozzigeellschaft.

Liebwerthe Viktorie!

Wärs nicht so furchtbar weit kämm lieber sälber erzellen von der großen fremten Statt und vilem am Sonntag war dann richtig in einem Konzert wo die Frau mir sagte ich dürfe, nur für das Vitbuch muß man einen Zwanzger zahlen sunsch ganz Bergäbis und sicher könnte die Musig nicht lauter und Schöner und schneller machen wen ganz Furchtbar forneme hundert daufend Fünf lieber müsten zallen dafür. Kan nicht sagen Wie schön es wahr und wie ein Fescht für alle alle Läute wo komen. Und man mus sich schon forher so Freuen das man viel schneller alles buzen und schafen kan nur wegen dem. Und mein ich es Heute noch in den Dren zu höhren. Für